

Schrifttum

- Brinkmann, M. (1933): Die Vogelwelt Norddeutschlands. Hildesheim. 1933.
Fröhling, W. (1969): Mornellregenpfeifer bei Unna und Schwitten. *Anthus* 6: 28-29.
Gebhardt, L. u. W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt.
Hable, E. (1975): *Eudromias morinellus* (Linné 1758) - Mornell. Pp. 281-313 in: Handbuch der Vögel Mitteleuropas (Hrsg. U.N. Glutz, K.M. Bauer u. E. Bezzel). Wiesbaden.
Jung, K. (1971): Die Vogelwelt Salzgitters und seiner Umgebung. Hildesheim.
Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Münster.

Anschrift des Verf.: Joachim Heinze, 32 Hildesheim, Annenstr. 13.

Der Kuckuck – *Cuculus canorus* L., 1758 – in Südniedersachsen

Status

Regelmäßiger Brutvogel

Vorkommen und Verbreitung

Zahlenangaben zur Bestands- und Siedlungsdichte liegen bisher lediglich aus dem Peiner Moränen- und Lößgebiet vor: 634 qkm, zu 75,1 % landwirtschaftlich genutzt - 0,06 bis 0,87 Paare/qkm, entsprechend etwa 300 Brutpaaren (Oelke 1963, 1968).

Der Kuckuck zählt zu jenen Vogelarten, von denen ein Brutvorkommen im Harz auch oberhalb 900 m nicht auszuschließen ist (Knolle 1969). Feindt (Raum Hildesheim) und v. Zaborowski (Raum Kupferhütte/Harz) berichten über eine leichte Bestandsabnahme in den letzten Jahren, ohne daß die Ursachen dafür bekannt sind. Von der in Westfalen (Peitzmeier 1969) seltenen braunen Farbvariante des Weibchens liegen aus allen Räumen Südniedersachsens Meldungen vor (z. B. Heitkamp 1964).

Biotop

Entsprechend dem breiten Spektrum nachgewiesener Wirtsvögel sind enge art-spezifische Biotopbindungen auch in Südniedersachsen nur wenig ausgeprägt. Diese Tatsache läßt sich auch aus der Höhenverbreitung ablesen. Bevorzugte Biotope stellen jedoch strauchreiche Flußniederungen, Auewälder und Teichrandzonen (pflanzensoziologisch: aus der Klasse und dem Verband der Alnetea

glutinosae und des Fraxino-Carpinion) dar. In den Bergwäldern konzentriert sich das Vorkommen auf Lichtungen und Blößen, hier wiederum in Nachbarschaft mit Neuntöter (*Lanius collurio*) und Feldschwirl (*Locustella naevia*) (May). Der Kuckuck ist kein Charaktervogel geschlossener Wälder. Die Nähe menschlicher Siedlungen wird nicht gemieden; in den Parklandschaften der Städte ist er ebenso anzutreffen wie in der weiträumigen Kultursteppe des nördlichen Avifaunengebietes.

Brutbiologie

Die Häufigkeit der Nachweise bestimmter Wirtsvogelarten ist regional unterschiedlich und läßt Rückschlüsse auf deren Vorkommen bzw. deren Bestandsdichte vermuten. Im Harz sind vor allem Rotkehlchen (*Erithacus rebecula*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*) und Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) (Skiba 1965), im Raum Hann.-Münden hauptsächlich Bachstelze (*Motacilla alba*) und Gebirgstelze (*M. cinerea*) (Schelper 1966) als Wirtsvogel nachgewiesen worden. In der Kultursteppe nördlich der Mittelgebirgsschwelle fanden sich bisher Kuckuckseier vor allem in Nestern von Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) und Bachstelze (*Motacilla alba*), daneben in jenen von Schafstelze (*M. flava*) und Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) (Groebbels 1937). Ferner fanden sich im Großraum Hannover/Hildesheim Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus ph.*), Baumpieper (*Anthus trivialis*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Gartengrasmücke (*Sylvia borin*), Mönchsgrasmücke (*S. atricapilla*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Zaunkönig (*Troglodytes t.*), Kohlmeise (*Parus major*), Hänfling (*Carduelis cannabina*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) und Schwarzkehlchen (*S. torquata*) als Wirtsvogel (cf. Makatsch 1950).

65 Eier und Jungvögel, die Warncke u. Wittenberg (1958) 1953-57 im Raum Braunschweig, bes. im Okertal unterhalb von Braunschweig fanden, verteilen sich auf Teichrohrsänger (36), Bachstelze (17), Zaunkönig (8), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) (1), Sumpfrohrsänger (1), Schafstelze (1), Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*) (1). Von 29 Eiern und Jungvögeln aus dem Peiner Raum entfallen auf Rotkehlchen (11), Bachstelze (8), Teichrohrsänger (3), Gartenrotschwanz (2), Dorngrasmücke (2), Grauschnäpper (*Muscicapa striata*) (1), Schafstelze (1), Gelbspötter (*Hippolais icterina*) (1) (Oelke 1963, in litt. 1976).

Lokal werden die Wirtsvögel erheblich zur Brutpflege in Anspruch genommen. Warncke (in Makatsch 1955) fand von 50 Teichrohrsängernestern 12 (= 24 %) mit Kuckuckseiern oder -jungen, Domeyer (in Oelke 1963) 1948-1952 im Staatsforst Berkhöpen bei Peine nahezu jedes dritte Rotkehlchennest besetzt.

Stimme und Verhalten

Balzrufreihen mit max. 300 Einzelrufen (Brinkmann, Feindt) sind während der Paarungszeit nicht selten. Die Rufintensität beläuft sich zuweilen auf 26 Artrufe/30 sec. Ausnahmsweise werden noch Anfang August Kuckucksrufe verhört (Roth). Der Balzflug wurde in einem Fall von Becker folgendermaßen beobachtet: Auf-fliegen des Vogels vom Boden bis in etwa 20 m Höhe unter gleichzeitiger Ausführung von acht Kreisflügen mit etwa 15 m Durchmesser unter anhaltendem Rufen. Nahrung wird häufig vom Boden aufgenommen; zuweilen in Gemeinschaft von max.

fünf Vögeln. Derartige Gemeinschaften wurden im Juni und Juli auch mehrfach in Obstbaumalleen beobachtet. Insektenfang in Form des "Raptor-flight" (Ash 1965) "durch Schwenkungen des Körpers, Hin- und Herwerfen des Kopfes, gewandtes Auf- und Abgleiten" wird von Feindt gemeldet. Sicherlich infolge des falkenähnlichen Flughabitus werden auf freien Flächen Kuckucke zuweilen von Kleinvögeln (z. B. *Anthus pratensis*) attackiert. In einem Fall wurde ein Jungkuckuck durch den Angriff eines Buntspechtes (*D. major*) erheblich verletzt (Vogel).

Zugeschehen

Das Mittel der Erstbeobachtungen bzw. Erstrufe der Männchen aus 21 Beobachtungsjahren (1950 bis 1970) fällt in Südniedersachsen auf den 23. 4. ($s = 4,6$ Tage; Extrema: 14. 4., 3. 5.). In den Extremwerten zeigt sich in Übereinstimmung mit Demandt (1959) die Witterungsabhängigkeit der Erstankunft: 14. 4. 52 (warmer April), 3. 5. 60 (relativ kalter April). Die von Bruns u. Nocke (1959) für West- und Ostniedersachsen errechneten Mittelwerte (26. bzw. 27. 4.) weichen in ähnlicher Weise ab, wie es Demandt (cit. o.) für das westliche Sauerland berichtet, liegen jedoch nicht außerhalb der von uns berechneten mittleren Abweichung. Nach den wenigen Daten zu urteilen, die über rufende bzw. braunphasige Weibchen vorliegen, scheint die Ankunft der Weibchen in der ersten Maihälfte zu erfolgen.

Die Auswertung der Letztbeobachtungen (1956 bis 1975, acht Beobachtungsjahre, nicht nach Geschlechtern getrennt) ergibt den 13. 9. als mittleres Wegzugdatum ($s = 7,9$ Tage; Extremwerte: 2. 9., 27. 9.).

Schrifttum

- Ash, J.S. (1965): The "raptor-flight" of the Cuckoo. *Brit. Birds* 58: 1-5.
- Bruns, H. u. H. Nocke (1959): Die Erstankunft des Kuckucks (*Cuculus canorus*) in Deutschland 1948-1957. *Orn. Mitt.* 11: 70-78.
- Demandt, C. (1959): Zur "Erstankunft des Kuckucks in Deutschland". *Orn. Mitt.* 11: 136-137.
- Groebbels, F. (1937): *Der Vogel*. Berlin, Bd. II, p. 484.
- Heitkamp, U. (1964): *Der Vogelbestand des Kleinen Hagen bei Göttingen*. (Manuskript).
- Knolle, F. (1969): Zur Höhenverbreitung der Brutvögel im westlichen Harz. *Vogelwelt* 90: 61-64.
- Makatsch, W. (1950): *Unser Kuckuck*. Die Neue Brehm-Bücherei, Bd. 2. Wittenberg.
- Makatsch, W. (1955): *Der Brutparasitismus in der Vogelwelt*. Radebeul u. Berlin.
- Oelke, H. (1963): *Die Vogelwelt des Peiner Moränen- und Lößgebietes*. Diss. Göttingen.
- Oelke, H. (1968): *Ökologisch-siedlungsbiologische Untersuchungen der Vogelwelt einer norddeutschen Kulturlandschaft (Peiner Moränen- und Lößgebiet, mittleres - östliches Niedersachsen)*. Mitt. Flor. soz. Arbeitsgemeinschaft N. F., F 13: 126-171.

- Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. f. Naturk. Münster/Westf. 31, H. 3.
- Schelper, W. (1966): Die Vogelwelt des Kreises Münden. (Selbstverlag).
- Skiba, R. (1965): Die Harzer Vogelwelt. Clausthal-Zellerfeld.
- Warncke, K. u. J. Wittenberg (1958): Eizahl des Kuckucks. Vogelwelt 79: 20-22.

Anschrift des Verf.: Manfred Bögershausen, 32 Hildesheim, Am Neuen Teiche 94.

Der Wiedehopf – *Upupa epops* L. – in Südniedersachsen

von Lothar Kaczmarek

Status

Ehemaliger Brutvogel und seltener Durchzügler.

Brutvorkommen

Brinkmann (1933) schreibt: "Kein anderer Vogel ist in Niedersachsen seit etwa 1900 so stark zurückgegangen wie der Wiedehopf. Wir können ihn nur mehr als vereinzelt Brutvogel ansprechen. Auf dem Zuge ist er an verschiedenen Stellen, aber auch nur recht spärlich, festgestellt." Für Südniedersachsen gibt Brinkmann (cit. o.) ab 1860 8 Brutnachweise an. Weiter berichten: Bruns (1949): "Vor einigen Jahrzehnten noch südlich Göttingen und im unteren Eichsfeld Brutvogel, heute kein sicherer Nachweis mehr, dagegen auf dem Zuge wieder etliche Male festgestellt." Sturhan (1959) berichtet von einem Brutverdacht im Juni 1937 im Bückeberg oberhalb von Wendthagen. Skiba (1971): "War bis zur letzten Jahrhundertwende Brutvogel am Harzrand..." Aus angrenzenden Gebieten liegen folgende Mitteilungen vor: Preywich (1962): "Knapp südlich der Kreisgrenze Hörter haben sich wieder brütende Wiedehopfe eingestellt." 1956 wurde zwischen Willibadessen und Borlinghausen 1 Brutpaar, am 3. 5. 1959 bei Willebadessen 1 Paar ohne Nest festgestellt. Weißköppel (1975) schließt 1955 bei Mariensee und 1961 zwischen Schneeren und Bolshle eine Brut nicht aus. Peitzmeier (1969) teilt die letzte Brut 1968 im Kreis Lübbecke mit. Sporadische, bis in die späten 1960er Jahre festgestellte Bruten sind für den Nordrand des südniedersächsischen Faunengebietes, das Peiner Moränen- und Lößgebiet beschrieben worden, das wiederum in den Auenlandschaften des Aller-Urstromtales eines der regelmäßig und am dichtesten besiedelten Wiedehopf-Brutgebiete Niedersachsens erreicht (Oelke, 1963, mdl.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Bögershausen Manfred

Artikel/Article: [Der Kuckuck — Cuculus canorus L., 1758 — in Südniedersachsen 67-70](#)